



TBB

STIFTUNG TBB SCHWEIZ
TIERHEIM AN DER BIRS
TIERSCHUTZ BEIDER BASEL

Menschen im Einsatz für Tiere

Jahresbericht 2023





PFIFF GMBH

freundlich, zuverlässig, zielorientiert

T 061 703 19 06 | info@pfiiff-gmbh.ch | www.pfiiff-gmbh.ch

Pfiff GmbH
Birsfelden



GARTENBAU

B. Birrer

T 061 703 19 07 | gartenbau@pfiiff-gmbh.ch | www.pfiiff-gmbh.ch

 **Gartenbau
Pfiff GmbH**



MALERGESCHÄFT

Rexhep Cekaj

T 061 703 19 06 | maler@pfiiff-gmbh.ch | www.pfiiff-gmbh.ch

 **Malergeschäft
Grisiger + Partner
Pfiff GmbH**



REINIGUNG

Ch. Wächter

T 061 703 19 07 | reinigung@pfiiff-gmbh.ch | www.pfiiff-gmbh.ch

 **Reinigung
Pfiff GmbH**

Inhaltsverzeichnis

Nachfolge der Geschäftsleitung	4
Tierschutzarbeit und Tierschutzfälle	6
Kantonale Meldestelle	22
Tierheim	28
Das Igeljahr 2023 aus Sicht der Igelpflege	30
Zwischen Digitalisierung und persönlichen Begegnungen	32
Welche Hunde sollten nicht geschoren werden?	34
Wer rastet, der rostet	36
Jahresbericht Kinder- und Jugendprojekte	42
Herzlichen Dank im Namen der Tiere	46
Dienstleistungen der Stiftung TBB Schweiz	47

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermassen für alle Geschlechter.

Nachfolge der Geschäftsleitung

Unsere Stiftung befindet sich in einem spannenden Prozess. Die Stabsübergabe wurde während der letzten zwei Jahre sorgfältig vorbereitet. Mit einem Co-CEO-Modell wird das in den vergangenen 16 Jahren mit viel Professionalität und Herzblut Aufgebaute oder Weitergeführte im 2024 vorläufig fortgesetzt.

Bei diesem Modell müssen in erster Linie Personen zusammenarbeiten, die sich gut ergänzen und deren Arbeitsweise harmoniert. Damit ist gewährleistet, dass die Co-Geschäftsleitung die laufende Weiterentwicklung unterstützt und den Anliegen der unterschiedlichen Anspruchsgruppen vollumfänglich gerecht werden kann. Selbstverständlich stehen nach wie vor stets die Tiere im Mittelpunkt; unsere Schützlinge im Tierheim sollen auch künftig optimal betreut, gepflegt sowie beschäftigt werden. Auch die Vermittlung an geeignete Lebensplätze wird weiterhin einen hohen Stellenwert haben. Seien Sie gespannt, was das neue Jahr auch bei uns alles bringt.

STABSÜBERGABE OPTIMAL VORBEREITET

Das Tierheim an der Birs ist nach betriebswirtschaftlichen Kriterien wie ein KMU organisiert und legt Wert auf Prozessmanagement und Digitalisierung. Durch verschiedene Digitalisierungsprojekte werden die knappen Ressourcen effizient und sozial wirksam eingesetzt. Zudem regeln feste Arbeitsabläufe den Tierheimalltag; diese basieren auf gesetzlichen Bestimmungen (Tierschutzverordnung) und tiermedizinischem Wissen.

Die regelmässige Dokumentation beinhaltet die schriftliche und bildliche Erfassung der durchgeführten Behandlungen, Rechnungs- und Budgetkontrollen sowie die entstandenen Materialkosten, welche von der Bereichsleitung und der Buchhaltung geprüft werden. Bei stark abweichenden Ausgaben wird Rücksprache mit der Geschäftsleitung gehalten.

Zur Versorgung der Tiere gehören nebst Futter und Einrichtung der Unterkünfte (je nach Tierart Stroh, Tücher, Spielzeug, Betten, Näpfe, Sand, Wasserbecken usw.) auch Tierarztkosten, Impfstoffe und Medikamente.

Die Bewältigung der zahlreichen Aufgaben bedingt jedoch vor allem äusserst flexible Mitarbeitende, die sich engagiert und mit Hingabe den täglichen Herausforderungen stellen. Wir haben grossen Respekt vor dem gesamten Team und danken allen herzlich für den unermüdlichen Einsatz zugunsten der Tiere in Not.

SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS

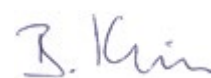
Das Vertrauen in unsere Arbeit beginnt bereits mit dem allgemeinen Tierschutzgedanken und generell dem Ruf des Tierschutzes in der Schweiz. Dieser wird jedoch seit Monaten von einer tiefen Krise erschüttert. Der Dachverband Schweizer Tierschutz STS steht in der Kritik, und ein Ende ist noch nicht abzusehen. Durch die Unruhen im STS ist mittlerweile auch das öffentliche Vertrauen in Tierschutzorganisationen und -heime deutlich getrübt.

Als Sektion des Schweizer Tierschutz STS ist der Tierschutz beider Basel in jeder Hinsicht eigenständig, wird nicht vom STS finanziert und hat keinen Einblick in dessen Geschäfte. Wir können daher auch nicht beurteilen, was intern passiert ist und distanzieren uns klar von den aktuellen Turbulenzen und Missständen innerhalb des Dachverbands.

Die bereits spürbaren Auswirkungen dieser Vertrauenskrise auf das Spendenverhalten bereiten uns Sorgen. An unserem pausenlosen Einsatz für notleidende Tiere ändert sich jedoch nichts: Für unsere Schützlinge sind wir weiterhin da und versuchen auch künftig, durch präventive Massnahmen Tierquälereien sowie Misereen in der Tierhaltung zu verhindern.

Der Kontakt zu Ihnen, unseren Gönnerinnen und Gönnern, Mitgliedern, Spendenden und zahlreichen Freiwilligen bedeutet uns viel. Wir freuen uns, diesen auch im 2024 zu pflegen. Ohne Ihr Engagement, Ihre finanzielle Unterstützung und Ihren tatkräftigen Einsatz könnten wir unsere vielfältigen Aufgaben nicht erfüllen. Mit Ihnen an unserer Seite kämpfen wir weiter und sind täglich für Tiere in Not da.

Herzlichen Dank für Ihre Treue und Verbundenheit mit unserer Organisation. 🐾



Béatrice Kirn
Präsidentin
Stiftung TBB Schweiz



Monique Stauffer
Präsidentin
Tierschutz beider Basel



Sven, ein Golden Retriever-Bernhardiner-Kuvasz-Mischlingsrude, gehört mit seinen stattlichen 40 kg Körpergewicht zu den grossen Hunden.

Tierschutzarbeit und Tierschutzfälle

National bewegten die Bevölkerung im 2023 folgende Tierschutzthemen: «Abschuss des Wolfes als Folge der revidierten Jagdverordnung durch den Bundesrat», «Ablehnung des Importverbots für tierquälerisch hergestellte Produkte wie zum Beispiel Stopfleber», «Freispruch des Beschuldigten bezüglich nahezu aller Tierquälervorwürfe im Skandalfall Hefenhofen».

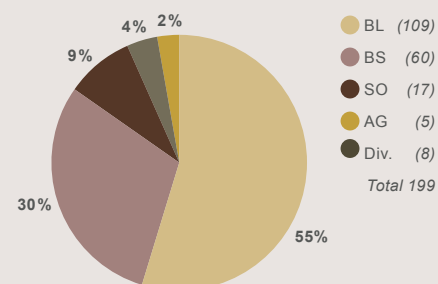
Die beiden Tierschutzbeauftragten der Beratungsstelle Tierschutz der Stiftung TBB Schweiz waren im Berichtsjahr weniger mit politischer als praktischer Tierschutzarbeit beschäftigt. Insgesamt bearbeitete das Team 204 Tierschutzmeldungen, die 216 Einsätze vor Ort erforderten. Über die Hälfte der Meldungen betraf Tierhaltungen im Kanton Basel-Landschaft, ein Drittel im Stadtkanton. Die übrigen verteilt sich hauptsächlich auf die Kantone Solothurn und Aarau sowie das grenznahe Deutschland.

Bei 59 Tierschutzmeldungen ging es um Katzen. Wiederkehrende Themen waren das Abklären von Besitzverhältnissen gesichteter oder zugelaufener Katzen, Fremdfüttern durch Nachbarn mit Schaden für Halter (Entfremdung des Tieres) und Katze (falsches Futter) oder kranke Tiere, die von ihrem Halter nicht zum Tierarzt gebracht wurden (Herunterspielen des Leidens oder finanzielle Probleme). Einige Anfragen betrafen gefundene Welpen herrenloser Katzen. In solchen Fällen braucht es viel administrativen Aufwand, um abzuklären, ob der Finder die Tiere selbst einfangen und ins Tierheim bringen kann oder wer sie seitens der Stiftung TBB Schweiz holt (Tierschutzbeauftragte oder Tierpfleger) und welche Hilfsmittel dazu nötig sind (Falle, wenn nicht alle Tiere handzahn und greifbar). Ist freier Zugang zum Grundstück möglich? Wer kontrolliert die Falle? Wohin soll ein allenfalls verwildertes und nicht sozialisierbares Muttertier nach dem Abstillen und der Kastration gebracht werden? All dies muss bereits im Vorfeld abgeklärt werden.

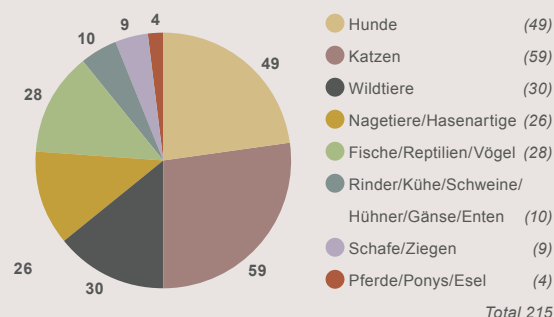
In zwei sehr arbeitsintensiven Fällen ging es um Katzenhaltungen, die «entgleist» waren (Animal hoarding) und eine Lösung für die halbzahmen Tiere gefunden werden musste. In einem Fall war aus einzelnen unkastrierten Tieren innerhalb zweier Jahre eine Population von 50 bis 60 Tieren entstanden. Einige Würfe waren nicht lebensfähig (Inzuchtdefekte), und die adulten Katzen litten zum Teil an verschiedenen Krankheiten. Die Stiftung TBB Schweiz konnte mehrere Mutterkatzen mit grossen Würfen ins Tierheim nehmen und so zumindest die Welpen sozialisieren und an neue Plätze vermitteln. Die verwilderten Mütter wurden an Bauernhöfe abgegeben. Im anderen Fall lag der Bestand erst bei gut 10 Tieren. Sechs noch unkastrierte konnten eingefangen, operiert und neu platziert werden.

Ein Teil der Tiere verblieb auch in diesem Fall beim Halter. 49 Meldungen betrafen Hundehaltungen. Bei den wenigen Fällen, in denen die angebrachten Vorwürfe nicht unter das Tierschutzgesetz, sondern das Miet- sowie Zivilrecht oder das Hundegesetz (Haltung gefährlicher und/oder nicht abrufbarer Hunde) fielen, wurden die Meldenden an die dafür zuständigen Behörden und Fachstellen verwiesen. Mehrheitlich wurde kritisiert, dass Hunde nicht oder zu wenig ausgeführt würden, tagelang allein in der Wohnung

ANZAHL GEMELDETER TIERHALTUNGEN 2023



GEMELDETE TIERARTEN 2023 (in absoluten Zahlen)



Da in gewissen Fällen mehrere Tierarten betroffen waren, liegt die Summe der einzelnen Arten (215) höher als diejenige der gemeldeten Fälle (199).



Kaninchen Bruno, ein Findeltier aus dem Kanton Baselland, erholte sich im Tierheim und fühlt sich in seinem neuen Daheim richtig wohl.

ausharren müssten oder unerzogen seien. Mittels Beratungsgesprächen und dem Aufzeigen von Lösungen (u. a. Hundespazierdienst, Hundeschule etc.) wurde versucht, eine Verbesserung für das Tier zu erzielen, was leider nicht immer gelang. Gegen uneinsichtige Hundehaltende kann allenfalls gerichtlich vorgegangen werden. Das ist jedoch nur sinnvoll, wenn stichfeste Beweise vorgelegt werden können; möglichst durch die Melder, welche die Mängel täglich beobachten.

Die Stiftung TBB Schweiz kann nur Anzeige erstatten, wenn Schaden und Leiden des Tieres klar erkenn- und beweisbar sind. Dies kommt beispielsweise bei noch nicht stubenreinen Welpen oder erhöht pflegebedürftigen Hunden vor. Solche Tiere sind in ihrer Anpassungsfähigkeit überfordert, wenn sie den ganzen Tag ohne Kontakt zu Menschen oder anderen Hunden isoliert gehalten werden und sich im Haus versäubern müssen. In einem Fall erhob der TBB Strafanzeige; das Resultat steht noch aus.



14 Fälle betrafen nicht artgerecht gehaltene Vögel. Dabei geht es zumeist um mangelhaft erfüllte bauliche Aspekte der Tierschutzverordnung. Das heisst, dass die Voliere für die Anzahl der darin lebenden Vögel nicht den Mindestmassen entspricht und nicht ausreichend eingerichtet ist. Der TBB informiert und berät die Haltenden vor Ort und gibt Merkblätter ab. Zudem wird jeweils eine Nachkontrolle vereinbart. Meist werden die beanstandeten Mindestanforderungen zeitnah in Ordnung gebracht, andernfalls wird das zuständige Veterinäramt verständigt. Vögel sind nicht lediglich «bunte Dekorationsartikel», sondern brauchen Artgenossen, Beschäftigung und Abwechslung, um ein art- und tiergerechtes Leben zu führen – insbesondere die hochintelligenten Papageienartigen wie Wellen-, Nymphensittiche und Agapornis. Bei Aussenhaltungen müssen für die kälteempfindlichen, tropischen Arten auch Rückzugsbereiche vorhanden sein, in welchen im Winter eine Temperatur von rund 10 °C herrscht (Heizung).

Fische werden ebenfalls oft zu Dekorationszwecken in kleinen Goldfischteichen oder Brunnen gehalten. 2023 beschäftigte sich der TBB mit sieben ungenügenden Fischhaltungen, bei denen mehrheitlich gute Lösungen zum Wohl der Tiere gefunden wurden.

Meldungen über Nutztiere betrafen auch im Berichtsjahr hauptsächlich fehlenden Witterungsschutz bei Kälte, Nässe und Wind im Winter sowie Sonne und Hitze im Sommer. Es handelte sich grösstenteils um Schafe, deren Halter seit Jahren dem TBB bekannt sind. Trotz Meldungen an die zuständigen Veterinärämter wiederholen sich die Missstände im Zusammenhang mit Witterungsschutz. In der Tierschutzgesetzgebung gibt es dazu leider viel Spielraum, welcher durch die Tierhalter immer wieder ausgenutzt wird – entsprechend gross ist der Frust der Tierschützenden. Nachfolgend nehmen wir Sie «aufs Feld» mit und geben Ihnen anhand einiger bearbeiteter Klagemeldungen Einblick in unsere Tierschutzarbeit. Bei allen Beispielen erzielten wir eine Verbesserung des Tierwohls.

KATZEN MIT AUFENTHALT IM FREIEN – WAS IST ZU BEACHTEN?

Während der kalten Wintermonate erreichte uns eine Meldung bezüglich einer Katze, welche von ihren Besitzern den ganzen Tag ausgesperrt werde, im Quartier laut miauend an Fenstern und Türen kratze und um Einlass bäte. Die Halter würden in einem der oberen Stockwerke wohnen und ihr Tier morgens über den Keller ins Freie lassen.



Farbmaus Rio gehörte zu einer Gruppe von ausgesetzten Mäusen im Baselbiet.



Das Einbauen von Katzenklappen ist nicht gesetzlich vorgeschrieben. Es besteht auch keine Pflicht, Hauskatzen Freigang zu gewähren. Eine tagsüber dauernde oder gar dauerhafte Haltung von Katzen im Freien ist jedoch erlaubt. Doch welche Katze möchte bei extremen Witterungsverhältnissen schon draussen sein? Tierhaltende haben deshalb dafür zu sorgen, dass sich ihre Tiere jederzeit an einen geschützten, trockenen und warmen Ort zurückziehen können. Auf Bauernhöfen dienen oft Stall und/oder Heustock als geeignete Rückzugsorte.

Die Tierschutzbeauftragten machten sich ein Bild vor Ort und sprachen mit den Tierhaltern und weiteren Hausbe-

wohnern. Diese Gespräche verliefen sehr konstruktiv. In- nert Wochenfrist fertigte der Tierhalter in Eigenregie ein schönes, solides Katzenhäuschen für seinen Schützling an. Die Bewohnerin der Parterrewohnung erlaubte zudem das Aufstellen des Häuschens auf ihrem witterungsge- schützten Gartensitzplatz. Die Katze hat nun dank unserer Aufklärung nicht nur nachts und an den Wochenenden ein warmes Plätzchen, sondern auch, wenn Herrchen nicht zu- hause ist.

EINZELHALTUNG EINES WELLENSITTICHS IN EINEM ZU KLEINEN KÄFIG

Kurz nach Jahresbeginn ging bei der Stiftung TBB Schweiz eine Meldung über eine Einzelhaltung eines Wellensittichs ein. Nicht nur werde dieser in einem zu kleinen Käfig ge- halten, er sei auch oft bis in die Nacht dem Kunstlicht aus- gesetzt, sodass er nicht zur Ruhe käme. Freiflug erhalte er zwar; dem Weg zurück in den Käfig gehe aber meist eine wilde Treibjagd mit Geschirrtüchern und Pantoffeln voraus.

Am folgenden Tag ging eine der beiden Tierschutzbeauf- tragten vorbei. Sie fragte sich im Haus durch und fand schliesslich die richtige Wohnung. Die Vogelhalter waren gerne bereit, ihre Wellensittichhaltung zu zeigen. Der Vo- gel machte einen sehr guten Allgemeineindruck. Mit einem Mass von nur 30 x 23 x 30 cm war der Käfig allerdings viel zu klein. Für zwei Vögel ist gesetzlich eine Grösse von min- destens 40 x 50 x 60 cm vorgeschrieben; wobei auch diese Masse aus tierschützerischer Sicht viel zu klein sind! Die Käfigtüre stand offen, sodass sich der Vogel bei Bedarf auch im Zimmer aufhalten konnte. Verfügt das Zimmer über attraktive Orte wie Lande- und Badeplätze sowie Fut- terstellen etc. nutzen Vögel diese mit Vergnügen. Ist jedoch nichts vorhanden, gibt es für den Vogel kaum einen Grund, seinen geschützten Ort zu verlassen – egal wie viel Fläche er theoretisch zusätzlich nutzen könnte. Ohne Freiflug ist sein Tagesablauf indessen von grosser Langeweile ge- prägt.

Wellensittiche dürfen nicht einzeln gehalten werden, und die Einrichtung des Käfigs muss vielseitig sein. Vorge- schrieben sind eine Badegelegenheit, federnde Struktu- ren, unterschiedlich dicke Äste in verschiedener Ausrich- tung, Sand, Futter, Wasser sowie Naturäste als Nage- und



Ein Findelkaninchen, welches rasch ein neues Zuhause gefunden hat.

Klettermöglichkeit. Zudem muss ein Drittel des Käfigs frei bleiben, damit die Tiere zumindest ein wenig hin und her hüpfen können. Regelmässiger Freiflug ist keine Pflicht, wäre aber wünschenswert.

Nach dem ausführlichen Gespräch und der Beteuerung seitens der Tierhalter, die Mängel (Einzelhaltung, Käfiggrösse) zu beheben, wurden noch Merkblätter zur korrekten Wellensittichhaltung abgegeben. Ob ein zweiter Vogel angeschafft oder der verbleibende weggegeben wird, musste noch innerhalb der Familie besprochen werden.

Aufgrund des hohen Masses an Tierleid erfolgte die Nachkontrolle innert Wochenfrist. Leider mit ernüchterndem Ergebnis. Die Situation war unverändert. Für die Tierschutzbeauftragten wurden noch zwei weitere Käfige aus dem Keller geholt, die aber ebenfalls die Mindestmasse unterschritten. Nach einigen Diskussionen konnten die Tierhalter schliesslich überzeugt werden, auf das Tier zu verzichten und die Abgabegebühr per Rechnung zu begleichen. So gelangte der muntere Vogel umgehend ins Tierheim an der Birs, wo er nach Ablauf der Quarantäne und bis zur Vermittlung in ein neues Zuhause mit der übrigen Wellensittichgruppe vergesellschaftet wurde.

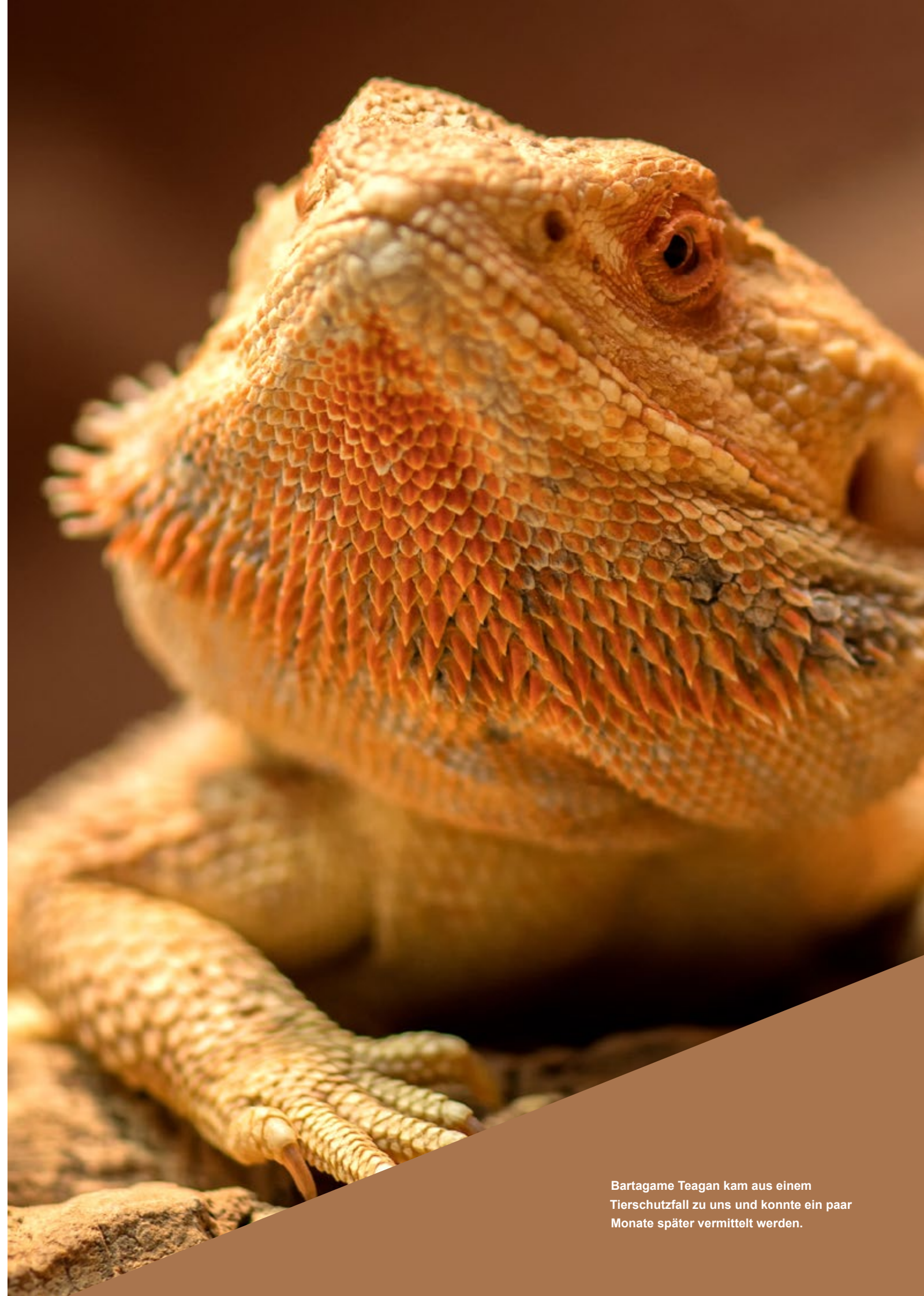
HOBBYHALTUNG EINES TAUBENSCHWARMS

Im Frühling hatten die Tierschutzbeauftragten mit einer Taubenhaltung zu tun, die sich am Rand des Siedlungsgebietes befand. Obwohl das Grundstück mit einem Sichtschutz versehen war, konnte beim unangemeldeten Erstbesuch ein Gesamtüberblick gewonnen werden.

In einem Holzgebäude befand sich eine Innenvoliere, in welcher Tauben verschiedener Rassen gehalten wurden. Eine Aussenvoliere gab es nicht; eine Seite der Voliere war mit einem Gitter verschlossen, sodass genügend Tageslicht zu den Tieren durchdringen konnte. Die gesetzliche Mindestfläche von 2m² für Räume, in denen Tauben gehalten werden dürfen und die Raummindesthöhe von 1,8m wurden erreicht. Die Anzahl der Tiere und die Inneneinrichtung der Voliere (Sitzhölzer, Legenester, Wasser, Futter etc.) war ohne Zugang zum Gelände nicht eruierbar. Ob die Tauben täglich ihre gesetzlich geforderten zwei Stunden Freiflug ausserhalb der Voliere bekamen, konnte ebenfalls



nicht beurteilt werden. Klar ersichtlich war aber das tierschutzrelevante, unbeaufsichtigte Einsperren von drei Tauben in ein Kaninchengehege, welches ausserhalb der Voliere separat stand. Das Einschliessen in Ausstellungs- oder anderen Käfigen wird von Taubenzüchtern manchmal praktiziert, um neue Zuchtpaare zusammenzuführen. Dies ist nur für die maximale Zeitdauer eines halben Tages erlaubt. Danach ist das Paar wieder freizulassen – unabhängig davon, ob es zur Paarbildung gekommen ist oder nicht. Der Tierhalter war nicht anwesend, meldete sich aber später auf die hinterlassene Visitenkarte. Zwei Tage darauf konnte ein Besuchstermin mit ihm vereinbart werden. Bei diesem waren keine Vögel mehr im Kaninchengehege, und die Voliere und ihre Bewohner konnten begutachtet werden. Dabei stellte sich heraus, dass der Tierbestand um zehn Tauben zu hoch war. Der Halter wollte jedoch auf keines seiner Tiere verzichten, weshalb als Konsequenz die Voliere vergrössert werden musste. Durch das Verschieben einer Wand war dies baulich gut machbar. Zudem wurde ein zusätzliches Fenster eingebaut, wie bei einer Nach-



Bartagame Teagan kam aus einem Tierschutzfall zu uns und konnte ein paar Monate später vermittelt werden.

kontrolle festgestellt werden konnte. Aussenvolieren müssen nur angebracht und permanent zugänglich sein, wenn der tägliche Freiflug von mindestens zwei Stunden nicht gewährt werden kann. Eine solche Aussenvoliere muss die Mindestmasse von 1×3×1,8m aufweisen, um den Freiflug ersetzen zu können.

KATZENNEST IM KOMPOSTHAUFEN

Die Beratungsstelle Tierschutz kümmert sich auch um Meldungen bezüglich verwilderter Katzenpopulationen. Weibliche und männliche Tiere können im Rahmen der Katzenkastriationsaktion des TBB bei einem Tierarzt kostengünstig kastriert und vor Ort wieder freigelassen werden. Das nötige Werkzeug (Katzenfallen) kann bei der Stiftung TBB gegen ein Depot ausgeliehen werden.

In der Hochsaison der ersten Katzenvermehrungswelle erreichte uns Ende Mai eine Meldung von einem Schrebergartenverein. Während der Wintermonate seien drei jüngere Katzen zugelaufen, die von Pächterinnen gefüttert und einigermaßen gezähmt wurden. Nun habe eines der drei Tiere einen Sechserwurf in einem Komposthaufen abgelegt.

Um das Entstehen einer verwilderten Katzenpopulation mit unkontrollierter Vermehrung zu verhindern, galt es nun, alle drei ausgewachsenen Katzen raschmöglichst einzufangen und kastrieren zu lassen. Dabei sollte das Muttertier gemeinsam mit den sechs Welpen ins Tierheim kommen und erst nach dem Abstillen kastriert und später vor Ort wieder freigelassen werden. Da die Welpen erst wenige Tage alt waren, könnten sie so auch problemlos an Menschen gewöhnt werden. Gesagt – getan: Der Gartenverein sah sich in der Pflicht, organisierte die Einfangaktion, war ausserdem bereit, die drei adulten Katzen zurückzunehmen, auf Vereinsrechnung chippen sowie impfen zu lassen und in Zukunft für ihr Wohl zu sorgen. Das ist leider nicht immer so.

Im Tierheim zeigte sich rasch, dass das Muttertier alles andere als verwildert war. Im Gegenteil: Die Katze war extrem anhänglich und verschmust. Für sie war es daher besser, einen Platz als Freigänger bei Menschen zu suchen, von welchen sie die nötigen Streicheleinheiten bekommen wür-

de. Der Schrebergartenverein war mit diesem Vorschlag einverstanden, und das Tierheim konnte nun auch über dieses Tier verfügen. Im Laufe des Sommers wurden die Mutterkatze und alle sechs Welpen erfolgreich an neue Plätze vermittelt.

PFERDE DER SOMMERHITZE AUSGESETZT

Schon bald nach den ersten Hitzetagen des Berichtsjahres erreichte den TBB eine Meldung über Pferde, die den ganzen Tag ohne Witterungsschutz auf einer Weide stünden. Weil die Wettervorhersage auch in den kommenden Tagen Temperaturen bis 30 °C und mehr ankündigte, musste die Situation so rasch wie möglich vor Ort abgeklärt werden.

Für nachts eingestellte Reit- und Fahrpferde gibt es betreffend Weidegang kaum Vorschriften. Solche Pferde sind in der Regel zwischen zwei bis fünf Stunden pro Tag auf der Weide. Steigt die Aussentemperatur aber auf über 25 °C, müssen (zumindest im Kanton Basel-Landschaft) ausreichend Wasser und Schattenplätze vorhanden sein. Schatten kann in Form von Bäumen, künstlichen Unterständen oder Sonnensegeln angeboten werden. Die schattigen Plätze müssen allen Tieren der Gruppe gleichzeitig Platz bieten. Ist dies nicht möglich, müssen die Tiere eingestallt werden, oder der Weidegang muss in den Nachtstunden stattfinden. Letzteres hat den Vorteil, dass die Pferde nicht von Fliegen belästigt werden.

Der Besuch der Tierschutzbeauftragten ergab aber Entwarnung. Der Hofbetreiber versicherte glaubhaft, dass die Pferde bei Sonnenaufgang auf die Weide gelassen und gegen Mittag wieder eingestallt würden. Bei zu grossem Insektendruck stünden die Tiere schon gegen zehn Uhr am Ausgang und wollten in die Ställe zurück, was ihnen dann auch gewährt werde. Schatten war auf den Weideflächen zwar nicht vorhanden, aufgrund der geografischen Lage wehte aber stets ein leichter Hangwind, was die Situation entschärfte. Die Tierschutzbeauftragten klärten über die gesetzlichen Vorgaben ab 25 °C auf. Weil sich einige Pferdebesitzer gegen einen Weidegang während der kühleren Nachtstunden wehrten, wurde dem Hofbetreiber geraten, seine Pensionäre an heissen Tagen auf die angrenzende Weide mit Baumbestand zu führen oder sie kürzer draussen zu lassen.



Eine unserer Findelkatzen, welche erfolgreich vermittelt werden konnte.



VERFILZTE LANGHAARKATZE OHNE BESITZER

In einer ländlichen Gemeinde fütterte eine Frau den anhänglichen Kater Loki über einen längeren Zeitraum regelmässig und liess ihn dazu auch in ihre Wohnung. Anderen Quartierbewohnern fiel auf, dass der Kater extrem verfilzt und auch sonst in keinem guten Zustand war, weshalb die Beratungsstelle des TBB involviert wurde.

Beim Besuch der Tierschutzbeauftragten bestätigte sich der besorgniserregende Gesundheitszustand des Tieres. Die Frau, welche den Kater fütterte, war sich dessen zwar ebenfalls bewusst, wollte aber weder Kosten noch Verantwortung für das Tier übernehmen, obwohl sie durch ihr Verhalten rechtlich gesehen zur neuen Halterin geworden war. Es musste also eine andere Lösung gefunden werden, zumal der Kater auch in gesunder Verfassung nicht vor Ort bleiben konnte. Das Fell des Tieres war vor allem im Afterbereich derart verfilzt, dass eine normale Kotabgabe bald nicht mehr möglich wäre. Gemäss der aktuellen Halterin lebte der Kater seit über zehn Jahren im Quartier. Die ursprüngliche Besitzerin sei vor vielen Jahren weggezogen und habe das Tier in gegenseitigem Einverständnis einer Nachbarin zur weiteren Pflege überlassen. Vermutlich sei

nun auch diese umgezogen, denn der Kater sei erst seit kurzer Zeit zunehmend verfilzt und mager geworden. Dies sei auch der Grund, weshalb sie mit Zufüttern begonnen habe.

Nun musste also herausgefunden werden, wer diese Nachbarin war und ob sie noch in der Gegend lebte. Die beiden Tierschutzbeauftragten klingelten an zahlreichen Türen, hörten aber immer dieselbe bekannte Geschichte. Niemand konnte eine Adresse oder den Namen der für den Kater zuständigen Person nennen. So blieb nur, eine Fundmeldung aufzuschalten und das Tier zeitnah ins Tierheim zu bringen. Weil die Quarantänräume des Tierheimes voll waren, musste das Einfangen noch ein paar Tage hinausgeschoben werden. Abends wurden im Quartier die am Nachmittag im Büro gestalteten und ausgedruckten Findeltier-Flyer aufgehängt. Leider ohne Reaktion.

Nach ein paar Tagen machten sich die Tierschutzbeauftragten wieder auf den Weg, um den Kater mitzunehmen. Da hatten sie die Rechnung ohne ihn gemacht. Er hatte sich versteckt und war auch an seinen gewohnten Liegeplätzen nicht aufzufinden. Erst zwei Tage später liess er sich bei einem erneuten Besuch willig einfangen. Die Eintrittskontrolle im Tierheim ergab, dass der Kater schon älter sowie bereits kastriert war und sich seine Zähne in einem schlechten Zustand befanden.

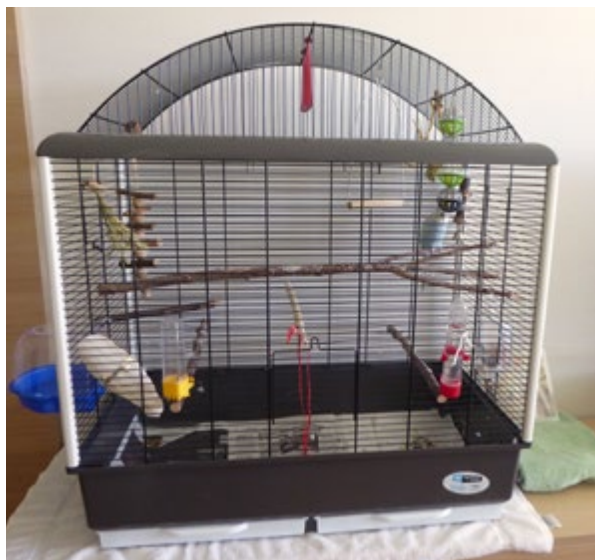
Loki erhielt in den folgenden Wochen die nötigen tierärztlichen Behandlungen und konnte schon bald mit neuer Frisur und 600g zusätzlichem Körpergewicht das Tierheim verlassen. Er darf seinen Lebensabend nun als Freigänger in sehr ländlicher Umgebung geniessen.

VERGESELLSCHAFTUNG VON ZWEI WELLENSITTICHEN

Während der Sommerferien kam eine Dame an den TBB-Schalter, um sich über den Kauf eines Wellensittichs aus dem Tierheim zu informieren. Der Vogel sollte für eine ältere Bekannte sein. Diese lebe in einer Alterssiedlung und halte bereits einen Wellensittich. Der Zweitvogel sei vor einem Jahr gestorben. Der Käfig, den die Dame auf einem Handyfoto zeigte, war zu klein und für die artgerechte Haltung von Wellensittichen nicht genügend ausgestattet. Sie



Einer der vor dem Tierheim ausgesetzten Roborowski Zwerghamster, welche alle ein tierliebes Zuhause gefunden haben.



nahm das Angebot der Tierschutzbeauftragten gerne an, die Situation gemeinsam vor Ort anzuschauen und sich beraten zu lassen.

Eine der beiden Tierschutzbeauftragten vermass wenige Tage später den Käfig, informierte über die Bedürfnisse von Wellensittichen und gab Merkblätter ab. Die Tierhalterin sollte nun zusammen mit ihren Angehörigen und der Heimleitung besprechen, ob ein grösserer Käfig sowie ein zweiter Vogel angeschafft oder die Vogelhaltung aufgegeben und Joggi ins Tierheim abgegeben wird.

Schon nach wenigen Tagen wurde telefonisch mitgeteilt, dass man an der Vogelhaltung festhalten wolle. Zu diesem Zeitpunkt gab es im Tierheim nur das halbjährige Weibchen Lazarus, das für die Vergesellschaftung mit dem zweijährigen Männchen in Frage kam. Damit die Vergesellschaftung gut ablaufen konnte, wurde Joggi in seinem alten Käfig ins Tierheim gebracht und dort unter fachkundiger Aufsicht in einer grossen Voliere mit dem noch jungen Weibchen bekannt gemacht. Nach einer kurzen Angewöhnungszeit von wenigen Tagen konnte das Paar gemeinsam abgeholt und in den zwischenzeitlich gekauften neuen Käfig übersiedeln. Es wurde dabei auch ein Termin für eine Nachkontrolle vereinbart.



Zwei Wochen später zeigte sich Joggi völlig aufgeblüht und im regen zwitschernden Austausch mit Lazarus, welche nun Lotti hiess. Der neue Käfig entsprach den Vorschriften und war gut eingerichtet. Dessen Reinigung und das Suchen von Wildkräutern sowie Zubereiten von Frischfutter wurde ins Aktivierungsprogramm der Tierhalterin integriert. Die Tierschutzbeauftragten werden bis heute regelmässig auf dem Laufenden gehalten und nötigenfalls um Rat gefragt. Mittlerweile sind Joggi und Lotti ein richtiges Paar geworden, das sich gegenseitig füttert und auch schon Anzeichen von Brutverhalten gezeigt hat. Der regelmässige Freiflug der beiden hat sich ebenfalls recht gut eingespielt.

Ein Happy End für alle Beteiligten: Für Joggi konnte eine neue Partnerin gefunden werden, seine Haltungsbedingungen wurden verbessert, ein Tierheimvogel fand ein passendes Zuhause, und die Tierhalterin hat grosse Freude an ihren Tieren. Es war auch schön zu erleben, mit welchem Eifer und Tatendrang sich die Freundin der Besitzerin für das Wohl der beiden Vögel einsetzte und das auch weiterhin tut. Das ist nicht selbstverständlich! 🐦



Findelkaninchen Rafiki, welcher nach kurzer Zeit platziert werden konnte.

#baselnews

Gratis abonnieren und
jede Woche attraktive
Preise gewinnen!

Wotsch wisse, was in Basel goot,
denn scan Dir doch dä QR-Code.



Die #baselnews sind ein kostenloses Angebot des Basler Newsportals Prime News.
Täglich informieren wir um 17 Uhr über das Wichtigste zur Region. www.primenews.ch



Als **Partnerfirma** des **Tierheims an der Birs**
setzen wir auf **gründliche Sauberkeit.**


Recovex AG


Reinigungen

Transporte

Tel: +41 (0)61 691 26 26 info@recovex.ch www.recovex.ch

Recovex AG, Angensteinerstrasse 21, 4052 Basel

ÜBERALL ZU HAUSE



FORD TOURNEO CONNECT 4x4
VIELSEITIGES MULTIFUNKTIONS-FAHRZEUG
MIT VIEL PLATZ FÜR FAMILIE UND ARBEIT.



Emil Frey Münchenstein
emilfrey.ch/muenchenstein

Unsere Lagerfahrzeuge:



Kantonale Meldestelle

- Das Schweizerische Zivilgesetzbuch ZGB beinhaltet in seinen fast tausend Artikeln auch Art. 720a594:
- 1 Wer ein verlorenes Tier findet, hat unter Vorbehalt von Artikel 720 Absatz 3 den Eigentümer davon zu benachrichtigen und, wenn er ihn nicht kennt, den Fund anzuzeigen.
 - 2 Die Kantone bezeichnen die Stelle, welcher der Fund anzuzeigen ist.

Im Berichtsjahr wurden bei der kantonalen Meldestelle der Kantone Basel-Stadt und Baselland 605 gefundene Tiere gemeldet. Dies bedeutet einen Anstieg von 5,5 % gegenüber dem Vorjahr. Die Vermisstmeldungen gingen hingegen leicht zurück. Sowohl bei Katzen als auch Hunden und Vögeln war eine leichte Zunahme von Fundmeldungen zu verzeichnen. Während bei den Katzen die Rückführquote im Vergleich zu 2022 mehr als doppelt so hoch war, lag die Anzahl Katzen, die vom Besitzer selbst wiedergefunden wurde, um 50 % tiefer. Leider gab es 2023 deutlich mehr tot aufgefundene respektive schwerstverletzte Katzen als in den Vorjahren. Erfreulicherweise fanden indessen mehr Tiere von selbst wieder nach Hause.

Eine eingehende Fundmeldung bringt einiges an Arbeit mit sich. Als Erstes wird mit den Findern das weitere Vorgehen besprochen. Besonders Vögel fliegen immer wieder durch offene Fenster oder Balkontüren in fremde Wohnungen und flattern dort umher. Leute ohne eigene Vogelhaltung sind meistens ratlos und wissen nicht, wie sie den Vogel einfangen sollen. Da stehen wir gerne mit Rat und Tat zur Seite. Insgesamt kamen 19 Vögel auf die-

sem Weg zu uns. Auch Sichtmeldungen von Vögeln, die in unserer Region definitiv nicht heimisch sind, gehen immer wieder mit der Bitte ein, sich doch um das Einfangen zu kümmern. Wir erhalten Fotos von Agaporniden, Wellensittichen und weiteren Vogelarten, die auf Bäumen sitzen. Solche Meldungen nehmen wir ebenfalls auf und gleichen sie mit entsprechenden Vermisstmeldungen ab. Vögeln in der freien Natur habhaft zu werden, ist allerdings ein schier aussichtsloses Unterfangen.

Bei Meldungen von Hunden und Katzen werden die Finder gebeten, den Chip ablesen zu lassen. In der Schweiz lebende Hunde müssen gechippt und bei der Gemeinde sowie in der Datenbank registriert sein. Es kommt leider immer wieder vor, dass einige nicht eingetragen sind. Im Berichtsjahr wurden zehn Hunde ins Tierheim gebracht, deren Halter nicht erreicht werden konnten oder keine Registrierung vorlag. Gechippte Katzen können üblicherweise dem Halter gleich wieder zugeführt oder am Fundort freigelassen werden. Es liegt jedoch im Ermessen eines Katzenhalters, ob er seine Katze chippen lassen will oder nicht. Entsprechend häufig erhalten wir Anfragen von Findenden, was am besten zu tun ist. Grundsätzlich dürfen



sich Katzen natürlich draussen aufhalten. Streicht aber eine Freigängerkatze um die Beine eines Passanten, weiss dieser nicht immer, ob sie Hilfe benötigt oder nicht. Die Quartierkatzen sind meist bekannt, wenn jedoch ein neuer Katzenhalter zuzieht, kennt kaum jemand dessen Tier. Gerne nehmen wir Sichtmeldungen mit Fotos auf und publizieren diese mit der Frage, wem das Tier gehört. In der Regel beraten wir die Anrufenden und versuchen so abzuklären, wie der Gesundheitszustand des Tieres ist und was das beste Vorgehen sein könnte. Fotos sind sehr hilfreich, um anhand der Vermisstmeldungen mögliche Halter zu finden. Wenn Findeltiere ins Tierheim gebracht werden, versuchen wir während zwei Monaten, den Halter ausfindig zu machen. So manches Mal führte das zu einem Happy End.

DREI MONATE VERMISST

Anfangs Oktober erhielten wir eine Sichtmeldung bezüglich einer Katze im St. Johannis-Quartier. Die Katze würde den ganzen Tag miauen und käme jeden Tag dorthin.



Die Finder hängten Flyer im Quartier auf in der Hoffnung, dass jemand den schönen Kater vermisst. Nach ca. 2 ½ Wochen wurde er uns für die Chipkontrolle gebracht. Er war in einem wohlgenährten Zustand und sah auch sonst sehr gesund aus. Diverse Leute fütterten das Tier – kein Wunder, dass es immer im Quartier zu sehen war.

Bei der Chipkontrolle stellten wir fest, dass die Katze im TASSO (Haustierzentralregister für die Bundesrepublik Deutschland) registriert war. Dort war auch notiert, dass sie seit ca. drei Monaten vermisst wird. Im TASSO werden nur wenige Daten erfasst (Name des Tieres, Fellfarbe, Geschlecht und Kastration). Wir füllten das angefügte Kontaktformular aus und wurden sehr schnell von TASSO selbst kontaktiert. Eine Mitarbeiterin durfte uns die Halterdaten durchgeben, zumal dies bei Aufgabe der Vermisstmeldung so hinterlegt wurde. Ursprünglich war die Katze im grenznahen Weil am Rhein zu Hause.

Die Besitzer kamen noch am selben Morgen vorbei und konnten es nicht fassen, dass ihre Katze lebte und wieder da war. Vor einem Tag hatten sie die Suche eingestellt und alle Utensilien sowie das Futter einem nahegelegenen Tierheim gespendet. Sie waren unendlich froh und erleichtert, dass Cano unversehrt gefunden wurde.

Die Abholung war sehr bewegend; sowohl Zwei- als auch Vierbeiner waren sichtlich glücklich über die unerwartete und erfolgreiche Rückvermittlung. Zur Sicherheit wurde der Kater beim Tierarzt noch einem kurzen Kontrollcheck unterzogen. Er ist nun wieder in seiner gewohnten Umgebung und streift in seinem «alten» Quartier umher.

TIERFUNDBÜRO per 31.12.2023					
GEMELDETE TIERE 2023	HUNDE	KATZEN	KLEINTIERE	VÖGEL	TOTAL
zugelaufen (gefunden)	43	430	61	71	605
entlaufen (vermisst)	18	193	12	9	232
Erfolgreiche Rückvermittlung an Besitzer	7	34	4	1	46
vom Besitzer selber gefunden	30	151	21	5	207
Tiere, die beim Finder bleiben durften, da kein Halter gefunden wurde	0	39	15	19	73
frei zur Vermittlung (TBB)	0	20	9	10	39
Tiere von selbst zurück	11	63	0	0	74
tot aufgefunden oder euthanasiert	1	49	3	6	59
offene Fälle	12	267	21	39	339
Total gemeldete Tiere 2023	61	623	73	80	837
Tiere, die im Tierheim abgegeben wurden, sind Bestandteil der Statistik					96
Wildtiere, die im Tierheim abgegeben wurden					14



EINMAL QUER DURCH BASEL

Der prächtige Alexandersittich «Hugo» flog am 1. Oktober 2023 aus dem offenen Fenster, um die Allschwiler Gegend zu erkunden. Zwei Tage später kontaktierten uns die Besitzer und gaben eine Vermisstmeldung auf. Sie hofften, dass er irgendwo gefunden wird oder jemandem zufliegt. Er ist sehr zahm und beisst nicht, nimmt höchstens den Finger in den Schnabel und gibt sein Füsschen.

Am 3. Oktober 2023 meldete sich ein aufmerksamer Passant in der Nähe des Tinguely Museums in Basel. Ein hübscher Papagei mit einem Ring am Fuss war ihm zu- geflogen.

Nachdem wir die Fotos abgeglichen hatten, war schnell klar, dass es sich um Hugo handelte. Der Finder konnte den zutraulichen Vogel ohne Probleme bei sich aufnehmen. Nach Information der Besitzer holten diese Hugo auch gleich in Basel ab. Sie freuten sich sehr, dass ihm nichts passiert war. Hugo geht es prima, und er hat auch keine Verletzungen erlitten. Er und seine Besitzer sind nun wieder glücklich vereint.

Für Hugo war es bestimmt ein Abenteuer, das er noch lange in Erinnerung behalten wird. Was er auf seinem Trip quer durch Basel erlebt hat, bleibt sein Geheimnis.

2023 – EIN REKORDJAHR BEZÜGLICH DER AUFNAHME VON LAND- UND WASSERSCHILDKRÖTEN

Im Verlaufe des Monats März beenden Pflanzen und Tiere ihre Winterruhe. In dieser Phase des Jahres tauchen Schmuckschildkröten vermehrt aus dem Bodenschlamm von stehenden oder schwach fliessenden Gewässern auf, wo sie von Oktober bis März überwintert haben. Ende März, Anfang April lösen sich auch die Landschildkröten langsam aus der Winterstarre und werden «unternehmenslustig».

Im Juli des Berichtsjahres befanden sich über 40 Landschildkröten in der Obhut des Tierheims an der Birs. Ein Rekord! Die Schildkröten wurden alle gefunden und als Findeltier ins Tierheim gebracht. Die Vermutung liegt nahe, dass ein Grossteil dieser Tiere ausgesetzt wurde. Leider ist es eine Tatsache, dass während der Sommerferienzeit die Zahl ausgesetzter Tiere zunimmt. Die Gründe dafür sind vielfältig: keine Betreuung, zu kleines Gehege, die Tierhaltung wurde schon länger als mühsam empfunden, Scheidung, fehlende Nachfolgeregelungen bei Todesfällen usw.

Auch Wasserschildkröten werden gerne als Haustiere für Kinder angepriesen; «klein und anspruchslos», seien sie. Noch immer werden viele niedliche Schildkrötenbabys auch in der Nordwestschweiz von Züchtern übers Internet an private Halter verkauft. Inzwischen sind es andere, noch nicht verbotene Arten. Schildkrötenkäufe erfolgen oft spontan gemäss dem «Jööh-Effekt» beim Anblick der Winzlinge. Trotzdem ist es eine Anschaffung fürs Leben,



Verzichtshund Dandy, ein Ratier-Mischling, fand nach langer Suche sein Für-immer-Zuhause.



denn Wasserschildkröten haben bei guter Haltung eine Lebenserwartung von etwa 50 Jahren.

Wasserschildkröten sind keine Dekorationsobjekte und ihre artgerechte Haltung benötigt viel Fachwissen und grossen, technischen Aufwand. Die 5-Fränklergrossen Babys entwickeln sich innert weniger Jahre zu bis zu 30 cm grossen Tieren. Eine artgerechte Haltung können eigentlich nur Zoos und Tierparks bieten, da diese über genügend grosse Aquarien oder Aussenanlagen verfügen. Leider bemerken das viele Tierhalter erst im Laufe der Zeit und entledigen sich dann verbotenerweise der unliebsam gewordenen Tiere im nahegelegenen Feuchtbiopt. Im besseren Fall geben sie sie in einer Auffangstation ab.

Diejenigen Schildkröten, die nicht ausgesetzt wurden, dürften ausgebüxt sein oder wurden von Wildtieren verschleppt. Besitzer, die ihr Tier vermissen, erkundigen sich danach und holen dieses im Tierheim wieder ab.

Nicht nur für Landschildkröten, auch für Wasserschildkröten war die Situation prekär. Und dies nicht nur im Tierheim an der Birs, auch in allen Schweizer Auffangstationen war die Kapazitätsgrenze ausgeschöpft. Bezüglich

Schmuckschildkröten ist wichtig zu wissen, dass diese ursprünglich aus dem südlichen Nordamerika stammen, aber bestens mit unseren Umweltbedingungen zurechtkommen. Sie finden selbständig Nahrung, haben kaum Konkurrenz und in heissen Sommern gelingt in wärmebevorzugten Gegenden bei den Rotwangenschmuckschildkröten mittlerweile auch die Naturbrut. Beide Schmuckschildkrötenarten sind schweizweit in stadtnahen Feuchtgebieten anzutreffen, wo sie zum Teil bereits vor Jahrzehnten von ihren ehemaligen Besitzern ausgesetzt wurden. Sie müssen aus tierschützerischen Gründen also nicht «gerettet» werden.

Beide Arten gehören jedoch zu den sogenannt «invasiven» Arten, also Tierarten, die durch den Menschen in neue Gebiete gebracht worden sind, in denen sie ursprünglich nicht vorkamen. Nur wenigen gelingt es, sich dauerhaft im neuen Lebensraum zu halten und sich auszubreiten. Bei den beiden Schmuckschildkrötenarten scheint dies der Fall zu sein. Allerdings ist wenig darüber bekannt, welche direkten oder indirekten Auswirkungen die Allesfresser auf ihre Umwelt haben. In Gewässern, wo auch die einheimische, Europäische Sumpfschildkröte vorkommt, wurden schon Übertragungen von Parasiten von den eingeschleppten auf die einheimische Art nachgewiesen. Eine Konkurrenz um Nahrung, Sonnenplätze und Eiablageplätze findet ebenfalls statt.

Da das Tierheim an der Birs mit der Anzahl an Wasser- und Landschildkröten, welche im Tierheim und in der Aussenstation im Oberbaselbiet betreut wurden, an seine Kapazitätsgrenzen stiess, mussten wir einen Aufnahme-stopp ausrufen.

Diese Massnahme wurde nicht leichtfertig ergriffen, sind wir uns doch durchaus bewusst, dass nicht nur die Findeltiere unsere Unterstützung benötigen, sondern auch deren Finderinnen und Finder. Doch um dem Tierwohl und den rechtlichen Vorschriften zur Schildkrötenhaltung gerecht zu werden, dürfen die bestehenden Gehege nicht überbelegt werden. Glücklicherweise durften wir Hilfesuchende für weitergehende Auskünfte zur Unterbringung von Schildkröten an die SIGS, die Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz, verweisen. 🐢



Beide Schmuckschildkrötenarten sind in der Schweiz in stadtnahen Feuchtgebieten anzutreffen.

Tierheim

Die Tendenz, durchschnittlich mehr Tiere im Tierheim zu beherbergen und zu pflegen, war auch im Berichtsjahr steigend. Eine deutliche Zunahme wurde bei den Katzen und Vögeln sowie Ferientieren verzeichnet.



2023 bekamen die Besuchenden im Tierheim häufig weniger Tiere zu sehen als in den Jahren zuvor. Über das ganze Jahr hinweg gesehen, täuschte dieser Eindruck jedoch. Während im Hundebereich tatsächlich weniger Zimmer belegt waren als noch im Vorjahr, gab es vor allem bei den Katzen und Vögeln eine deutliche Zunahme. Erfreulicherweise konnten im Berichtsjahr mehr Tiere in ein neues Zuhause einziehen als im 2022. Bei den Vermittlungen profitierten vor allem die Kleintiere. Für sämtliche wurde ein passendes Daheim gefunden. Besonders bei Stallhasen gestaltet sich die Suche oft sehr schwierig, zumal in den meisten Kleintieranlagen bereits Zwergkaninchen oder Meerschweinchen untergebracht sind.

Die Nachfrage nach Wohnungskatzen ist indessen gross, weshalb für diese in der Regel sehr schnell neue Plätze gefunden werden. Die meisten Katzen im Tierheim sind jedoch Freigänger. Sind sie verkehrserfahren, findet sich rascher das richtige Zuhause als für solche, die kaum an Strassenverkehr gewöhnt sind. Scheue Katzen, beispielsweise aus Kastrationsaktionen, warten ebenfalls länger



als verschmuste und sehr menschbezogene. Am schwierigsten gestaltet sich die Suche nach einem geeigneten Daheim für die sogenannten Hybridkatzen wie Bengal und Savannah.

Wie lange ein Tier im Tierheim auf seinen Lebensplatz warten muss, hängt einerseits von der Tierart, andererseits von verschiedenen weiteren Faktoren ab. Bei Hunden spielen beispielsweise Gewicht und Grösse eine erhebliche Rolle. Je grösser und schwerer ein Hund ist, desto länger wartet er üblicherweise auf ein neues Zuhause. Für kleine Hunde gehen meist unzählige Bewerbungen ein, während sich bei grösseren nur sehr wenige Interessenten melden. Natürlich ist ein kleiner Hund deutlich kostengünstiger als ein grosser, schon allein was das Futter anbelangt.

Ein kleiner Hund kann fast überall hin mitgenommen werden und in einer geschlossenen Transporttasche in den öffentlichen Verkehrsmitteln kostenlos mitreisen. Sollte dem kleinen Vierbeiner auf der Wanderung mal die Luft

ausgehen oder er sich gar verletzen, kann er problemlos getragen werden. Zieht er an der Leine, ist das für den Halter ebenfalls kaum ein Problem.

Bei grossen Hunden wie Labrador und Golden Retriever spielen bei der Suche nach einem neuen Zuhause ausser dem Gewicht auch die Rasse und das Verhalten eine zentrale Rolle. Während der Covid-Pandemie wurden via Internet unzählige Hunde aus dem Ausland in die Schweiz adoptiert. Besonders gefragt waren Old English Bulldoggen und grosse, plüschig aussehende Hunderassen. Da sich Haltende im Vorfeld offenbar kaum über die Rassen sowie das Thema Auslandhunde und Welpen sogenannter «Gebärmaschinen» informieren, werden nach wie vor viele dieser Tiere nach kurzer Zeit aus verschiedenen Gründen in Tierheimen abgegeben. Welpen aus ausländischen Zuchten, wo es lediglich darum geht, möglichst viel Geld zu verdienen, werden meist viel zu früh von ihren Müttern getrennt (zwischen der vierten und fünften Woche). Deshalb kommt die Sozialisierung durch die Mutter und den Züchter viel zu kurz. Eine gute Sozialisierung ist vor allem bei Hunden aus dem Ausland unabdingbar, um den Alltag im neuen Schweizer Zuhause möglichst gelassen und sicher meistern zu können. So kommen mehrheitlich völlig verunsicherte und mit Ängsten belegte

Hunde in die Familien. Das führt dazu, dass viele wegen «Überforderung» in den Tierheimen landen. Im Tierheim an der Birs werden sämtliche Hunde einem medizinischen Eintritt unterzogen und dabei oftmals gesundheitliche Probleme festgestellt. Hüft-, Kniescheiben-, Ellbogen- und Rückenbeschwerden sowie allergische Reaktionen erfordern entsprechende Massnahmen, zumal Interessierte einen gesunden Hund adoptieren wollen. Allfällige Operationen und die anschliessend notwendige Pflege bringen erhebliche Kosten mit sich. Natürlich verlängert sich dadurch für diese Hunde auch die Aufenthaltsdauer im Tierheim. An den Unsicherheiten und Ängsten muss ebenfalls gearbeitet werden, damit die Tiere später vermittelt werden können. Sie kennen häufig keinen Lastwagenverkehr, keine Strassenbahnen, Elektrofahrräder, Menschen mit Rollatoren, engen Wege, Menschengruppen etc. und müssen erst allmählich daran gewöhnt werden. Diese Arbeit erfordert von den Tierpflegenden viel Geduld und einen sehr grossen zeitlichen Aufwand.

Schlecht sozialisierte Herdenschutzhunde sind für das Leben in Schweizer Familien in der Regel nicht geeignet. Sie sehen zwar kuschlig aus, fühlen sie sich aber unsicher, werden Gewicht und Grösse plötzlich zu einer enormen Herausforderung, die auf Dauer kaum bewältigbar ist. Vor allem in Familien mit Kleinkindern kann ein solcher Hund schnell zur Gefahr werden, haben doch Herdenschutzhunde ein ausgeprägtes Territorial- und Schutzverhalten. Das Territorium beschränkt sich dabei nicht nur auf die Wohnung. Häufig täuschen die etwas schwerfällig wirkenden Bewegungen der Hunde, sodass sie einen verschlafenen Eindruck erwecken. Das ist jedoch ein Irrtum; sie sind ausgesprochen gute Beobachter, ihre Reaktionszeit ist kurz und die Bereitschaft, die «Herde» sprich Familie zu verteidigen, hoch. Aufgrund dieser Charaktereigenschaften werden sie heute auch ab und zu auf Bauernhöfen als Schutzhunde eingesetzt. Für einen Herdenschutzhund ist daher ein Tierheim in städtischer Umgebung ein denkbar ungeeigneter Aufenthaltsort. Viele Schweizer Tierheime beherbergen solche Hunde und scheitern an deren Vermittlung, selbst wenn mit ihnen entsprechend gearbeitet wird und sie vermittlungsfähig wären. Denn – solche Hunde sind gross und wiegen 40 kg und mehr. 🐾



Das Igeljahr 2023 aus Sicht der Igelpflege

Das Igeljahr wird in der Literatur in vier Jahreszeiten aufgeteilt. Im Frühjahr erwacht der Igel aus dem Winterschlaf und muss vor der anstrengenden Paarungszeit den starken Gewichtsverlust von ca. 30 % des Körpergewichts durch Fressen geeigneter Nahrung wieder aufholen. Im Sommer steht die Aufzucht der Jungen im Vordergrund. Auch hier bestimmt vor allem die Futtersuche den Alltag, um mit ausreichend Milch hungrige Mäuler zu stopfen.

Bereits im Herbst muss der Igel den Winterspeck aufbauen, die Weibchen sind zudem häufig mit der Aufzucht eines zweiten Wurfs beschäftigt. Wird es kalt und finden sich keine Insekten mehr, will der Igel instinktiv ein Winterschlafnest bauen und die futterarme Zeit verschlafen. Dieser logisch scheinende Ablauf gerät jedoch immer mehr aus dem Gleichgewicht.

In den Igelpflegestationen steigt seit einigen Jahren die Anzahl kranker und verletzter Pfleglinge dramatisch an. Je nach Jahreszeit unterscheiden sich die Probleme, mit welchen die Tiere in den Pflegestationen landen.

Im Frühjahr sind die Patienten überwiegend verletzte, geschwächte Tiere mit unterschiedlich schweren Verletzungen. Eitrige Wunden, Abszesse, gebrochene oder abgeschnittene Beinchen sind an der Tagesordnung. Die meisten Verletzungen stammen vom unvorsichtigen Gebrauch elektrischer Gartengeräte. Am Heikelsten ist deren Einsatz an wichtigen Rückzugsorten wie unter Büschen oder Hecken. Igel sind keine Fluchttiere und rollen sich lediglich zusammen, was sie nicht vor Tellersensen oder Fadenmähern schützt. Häufig berichten Finder verletzter Igel, dass wenige Tage vorher der Gärtner tätig war.

Auch im Sommer leiden unzählige Igelpatienten an Verletzungen sowie Schwäche mit auffällig hohem Parasitenbefall. Einige Innen- und Aussenparasiten sind bei Wildtieren normal, ein Massenbefall deutet aber immer auf Nahrungsmangel, Fehlernährung und Immunschwäche hin.

Ebenfalls im Sommer treffen die ersten Igelwaisen in den Igelstationen ein. Erst ab ca. sechs Wochen und rund 300gr. Gewicht sind Jungigel selbständig und brauchen ihre Mutter nicht mehr. Ab der dritten Lebenswoche sind die Zähnchen durchgebrochen und die Jungigel sammeln erste nächtliche Erfahrungen mit der Nahrungssuche. Tagsüber sind sie geschützt in ihrem Nest und sollten noch bis zur sechsten Woche bei der Mutter säugen.

Im Frühherbst stehen immer noch Verletzungen im Vordergrund, im Spätherbst steigt die Anzahl schwacher und zu leichter Jungigel stark.

Wissenschaftlich belegt ist, dass in unseren Breiten Jungigel mindestens 600gr. wiegen sollten, um den zehrenden Winterschlaf zu überleben. 2023 wurden indes noch im Dezember umherirrende, lediglich 100gr. leichte Tiere in den Pflegestationen abgegeben.

WARUM?

Warum so viele Igelpfleglinge in den Stationen sind, hat diverse Gründe. Bei Verletzungen durch Gartengeräte ist die Lösung klar: vorsichtigeres Vorgehen, vorheriges Absuchen der Rückzugsgebiete, Mähroboternutzung höchstens tagsüber. Weshalb es im Herbst so viele zu kleine und zu leichte Jungigel gibt, ist schwieriger zu beantworten.

Der Grund liegt vor allem in der veränderten Gesamtsituation des Lebensraumes. Nicht nur igelfreundliche Landschaftsstrukturen, auch die Insekten (Hauptnahrung der Igel) sind stark zurückgegangen. Ihre Biomasse hat hierzulande um 75 % abgenommen, was den Igel hart trifft. Als Insektenfresser muss er sich nun hauptsächlich von Schnecken und Regenwürmern ernähren, obschon diese nur einen sehr kleinen Anteil der Igelernährung ausmachen würden. Die Folgen sind dramatisch; die Nährstoffversorgung durch Schnecken und Regenwürmer ist schlecht, da sie nur minderwertige Proteine und wenig Fett enthalten. Zudem sind sie Zwischenwirte für schädliche Innenparasiten des Igels. Das Resultat sind unterernährte und kranke Tiere mit stark beeinträchtigtem Immunsystem. Besonders leiden die sogenannten Herbstigel, welche aufgrund ihrer späten Geburt das nötige Winterschlafgewicht in diesem Zustand nicht erreichen. Obendrein gibt es seit einigen Jahren eine neue Bedrohung: den Darmsaugwurm oder *Brachylaemus erinacei*, einen ebenfalls durch Schnecken übertragenen Parasiten. Da ohnehin geschwächte Igel keine Abwehrmechanismen haben, kommt es zu schweren, blutigen, oft tödlichen Darmentzündungen.

WAS TUN?

Die Grundsatzfrage, ob man einem Wildtier helfen oder der «Natur» ihren Lauf lassen soll, stellt sich einem tieraffinen Menschen nicht. Das Leid der Igel ist immens und die Hoffnung, diese sympathischen Tiere erhalten zu können, darf nicht aufgegeben werden.

Die Mitarbeitenden der vielen Igelstationen arbeiten freiwillig, und entstehende Unkosten werden mühsam über Spenden finanziert. Nebst der strengen Pflegearbeit müssen auch diese generiert werden. In der Öffentlichkeit ist der Igel sehr populär, die Schulen haben ihn fest im Lehrplan. Es wäre an der Zeit, öffentliche Gelder zur Unterstüt-

zung von Förderprojekten und für Aufklärungsarbeit zu sprechen, zumal er stets als schützenswertes, menschennahes Tier propagiert wird. In Deutschland ist der Igel Wildtier des Jahres 2024, während er in der Schweiz auf der Roten Liste steht und als «potentiell gefährdet» gilt.

Um den europäischen Braunbrustigel zu erhalten, müssen die Bemühungen auf mehreren Pfeilern stehen. **Erstens:** Die professionell betriebenen Igelstationen müssen ihre Arbeit weiterführen und möglichst noch ausbauen. Dazu bedarf es der Unterstützung von Bund, Kanton oder Gemeinde. **Zweitens:** Direkte Hilfe durch geplantes Zufüttern mit geeignetem Futter, damit der Teufelskreis aus Fehl-/Unterernährung und Parasitenbefall unterbrochen wird. **Drittens:** Den Fokus auf die Verbesserung des Lebensraumes legen, Versiegelung von Flächen, sterile Zier- oder Schottergärten sollten per Gesetz reduziert werden. Der Igel darf auf seiner nächtlichen Nahrungssuche möglichst wenig Hindernisse antreffen. Um genug Nahrung zu finden, läuft ein gesunder Igel bei ausreichendem Futterangebot pro Nacht eine Strecke von drei Fussballfeldern. Gibt es weniger Nahrung, muss er weiter laufen. Dies funktioniert nur, wenn zwischen den Grundstücken durchlässige Barrieren mit Durchgängen von mindestens 12 x 12 cm bestehen. **Viertens:** Es sind langfristig Massnahmen erforderlich, welche die Rückkehr der Insekten unterstützen: naturnahe Strukturen wie Totholzhaufen oder Hecken sowie Einschränkung von Insektiziden. Die naturnahen Strukturen bieten sowohl dem Igel Rückzug als auch seinen Futterinsekten Lebensraum.

Noch immer ist nur ein kleiner Teil der Bevölkerung bereit, sich mit dem Thema Umwelt und Biodiversität zu befassen. Die Förderung von Verständnis und Wissen um die Probleme des Igels ist der erste Schritt zur Verbesserung seiner Situation. Engagierte Menschen müssen über in Privatarealen durchführbare Massnahmen informiert und begleitet werden.

Der Weg ist weit, es lohnt sich aber, ihn zu gehen. Der Igel existiert schon über 30 Millionen Jahre; er war gar Zeitgenosse der Dinosaurier. Wir müssen alles daran setzen, dass die Natur in absehbarer Zukunft wieder ins Lot kommt. Sie braucht uns nicht – aber wir sie! 🍄



Links: Verletzung durch Mähgeräte
Rechts: Fünf Wochen später – gute Heilung dank intensiver Wundversorgung



Oben: Igelsäugling – nur wenige Tage alt und schon verwaist
Unten: Derselbe Igel handaufgezogen und ausgewildert

Zwischen Digitalisierung und persönlichen Begegnungen

Die Spendensituation in Tierschutzbelangen bleibt weiter angespannt. Die Spendenbereitschaft der Schweizer Bevölkerung steht nach wie vor im Zeichen von Klimakrise und Krieg. Dafür gewinnen digitale Spenden weiter an Bedeutung; in den letzten vier Jahren hat sich ihr Transaktionsvolumen verfünffacht. Mit unserer digitalen Transformation sind wir daher auf dem richtigen Weg.



Über 1'000 Personen besuchten das Tierheim am Tag der offenen Tür.



Trotz schwieriger Spendensituation durften wir im Berichtsjahr diverse Zuwendungen aus privaten, speziell für das Tierheim durchgeführten Aktionen entgegennehmen. Über diese schönen Gesten freuen wir uns immer ganz besonders, da sie das grosse Herz vieler Menschen für Tiere in Not widerspiegeln. Hier ein paar Beispiele, mit welchen Aktivitäten uns Klein und Gross unterstützt haben: Kinder und Jugendliche wünschten sich statt Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenken Geld oder Spielsachen für unsere Tierheimbewohner; Schulklassen berücksichtigten uns bei Projektarbeiten; frisch Pensionierte baten die Arbeitskollegen um eine Spende für das Tierheim als Abschiedsgeschenk; eine Tierärztin hielt einen Fachvortrag und liess uns die Einnahmen zukommen; eine freiwillige HelferIn verkaufte Selbstgebasteltes an einem Markt und sammelte damit Spenden für unsere Schützlinge; ein Studio führte Yoga-Lektionen auf Spendenbasis durch, und jemand brachte uns wortwörtlich einen Goldschatz vorbei – seine vielen über Jahre gesammelten 5-Räppler. Ausserdem stellten wir vor Weihnachten fest, dass immer mehr Personen mit einer Spende oder Gönnerschaft ein sinnvolles Geschenk wählten.

Unser Projekt «Aufklärung und Prävention» will Tierleid verhindern, bevor es entsteht. In Merkblättern, Broschüren und Ratgebern stellen wir Informationen und Fachwissen kostenlos zur Verfügung. Zudem berichten wir im

TBB-Newsletter, auf unseren Social-Media-Kanälen und in Medienmitteilungen regelmässig über aktuelle Tierschutzthemen, unsere Arbeit sowie Neuigkeiten aus dem Tierheim an der Birs. Unsere Medienmitteilungen haben eine grosse Reichweite, wie diejenige bezüglich der grossen Anzahl gefundener Schildkröten zeigte. Im Sommer 2023 kamen wir mit über 40 Landschildkröten an unsere Kapazitätsgrenze, weshalb wir eine Pressemitteilung an verschiedene Medien schickten. Daraufhin meldeten sich zahlreiche Interessierte, welche den Tieren ein artgerechtes neues Zuhause bieten wollten. Die Anfragen kamen aus der ganzen Schweiz, eine gar aus Südfrankreich – aufgrund der Papiere scheiterte da aber eine Vermittlung. Dank dieser grossartigen Hilfsbereitschaft konnten viele Schildkröten in ein neues Zuhause einziehen.

Der persönliche Kontakt zu unseren Gönnerinnen und Gönnern, Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern, Freiwilligen, Firmen sowie PetKids ist uns sehr wichtig. Diesen konnten wir an sieben Grossanlässen im Tierheim sowie einem Informationsstand an zwei externen Veranstaltungen pflegen. Besonders wichtig war für uns, nach coronabedingt vierjähriger Pause endlich wieder einen Tag der offenen Tür durchführen und unsere Arbeit auch der breiten Öffentlichkeit vorstellen zu können. Bei strahlendem Sonnenschein besuchten uns anfangs September über tausend Personen im Tierheim an der Birs.



Das Tierheim als Filmstudio: Weihnachtsgeschichten mit unseren Botschaftern Salomé Jantz und David Bröckelmann.

Mitarbeitende unterschiedlicher Firmen leisteten im Berichtsjahr an insgesamt sieben Partnerschaftstagen wertvolle Beiträge. Sie erledigten wichtige Aufgaben der täglich anfallenden Arbeiten und bastelten tolle Unterkünfte für Igel, Vögel und Insekten sowie Spielsachen für Hunde und Katzen, die zugunsten der Schützlinge im Tierheim verkauft wurden.

Um unseren Unterstützenden und Tierfreunden sowie der Bevölkerung insgesamt etwas zurückzugeben, präsentierten wir in der Vorweihnachtszeit auf unserer Webseite einen digitalen Adventskalender. Darin waren täglich wechselnde Überraschungen rund um Hunde, Katzen, Kaninchen etc. zu finden. Nebst vielen attraktiven Wettbewerben waren an den Adventssonntagen insbesondere die vier tierischen Weihnachtsgeschichten ein Highlight. Unsere Botschafter Salomé Jantz und David Bröckelmann legten sich für unsere Schützlinge voll ins Zeug und boten dem Publikum auf unserer Webseite sowie Telebasel beste Unterhaltung.

Auch im Berichtsjahr verfolgten wir unsere Digitalisierungsprojekte, um die Stiftungsarbeit weiter zu professionalisieren. Nach der Webseite und dem Intranet im Vorjahr stand 2023 die Einführung einer Spenden- und Mitglieder-Verwaltungssoftware im Vordergrund. Wir wollen eine noch bessere Betreuung unserer Spendenden, Gönnern,



An Partnerschaftstagen erleben Mitarbeitende unterschiedlicher Firmen einen spannenden und sinnvollen Perspektivenwechsel.

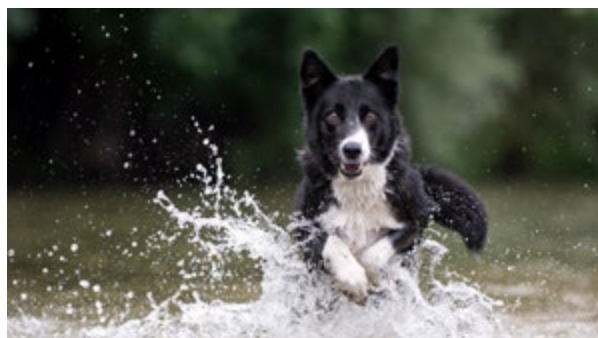
Patinnen und Mitgliedern gewährleisten und die entsprechenden Reaktionszeiten verkürzen. Die digitale Transformation ist noch nicht abgeschlossen und wird uns auch 2024 mit weiteren wichtigen Einführungen beschäftigen. 🐾

DURCHGEFÜHRTE ANLÄSSE BEIM TBB IM JAHR 2023

- 81** Kindergeburtstage
- 22** PetKids-Anlässe
- 10** Hunde-Spezialanlässe
- 7** Firmen-Arbeitseinsätze
- 30** Führungen
- 7** Grossanlässe im Tierheim

Welche Hunde sollten nicht geschoren werden?

Nur ein regelmässig und korrekt gepflegtes Fell kann Hunde vor den unterschiedlichen Umwelteinflüssen schützen und ist daher für die Erhaltung derer Gesundheit sehr wesentlich. Eine wichtige Frage, die in der Hundepflege immer wieder auftaucht, ist: Welche Hunde sollten nicht geschoren werden? Das Scheren kann weitreichende Auswirkungen auf Wohlbefinden und Gesundheit haben. Nachfolgend beantworten wir diese Frage und geben einige Informationen zum Thema.



Ein weit verbreiteter Irrglaube ist, dass das Rasieren von Hunden wie dem Golden Retriever, Deutschen Schäferhund oder Siberian Husky an heissen Tagen kühlend wirkt. Doch das ist ein Trugschluss; das Rasieren dieser Hunde hat gar das Potenzial, das Gegenteil auszulösen und sie noch mehr unter der Hitze leiden zu lassen. Jahreszeitbedingt werfen solche Rassen grosse Haarbüschel ab, die Teil ihrer Unterwolle sind. Diese hat eine weiche Struktur, die Sonnenstrahlen absorbiert und den Hund im Sommer warmhält. Rasieren kann das natürliche Gleichgewicht stören und das Fell ruinieren.

Es gibt jedoch nicht nur diese Hunde, die nicht geschoren werden sollten. Je nach Haartyp ist das Rasieren für viele generell nicht empfehlenswert, kann es doch bei Hunden mit doppeltem Fell dieses dauerhaft schädigen. Wird ein solcher Hund rasiert, wächst zwar wieder neues Haar, die Unterwolle erneuert sich aber zuerst, und die Deckhaare wachsen langsamer nach. Rasieren kann somit das Fell ungleichmässig machen.

Einige Hunderassen benötigen unabhängig von der Temperatur viel Pflege und sollten grundsätzlich nicht geschoren werden. Dazu gehören z. B. der Pudelpudel, Bichon Frise, Afghanische Windhund, Portugiesische Wasserhund, Puli, Komondor, Islandhund, Collie, Sheltie, Shi Tzu und der Bearded Collie. Diese Rassen haben ein besonderes Fell, das Schutz vor übermässiger Sonnenbestrahlung und Verletzungen bietet. Scheren kann daher zu einem schmerzhaften Sonnenbrand führen und die Gesundheit gefährden.

Aber wie sieht es mit Hunden wie dem Chihuahua, Mops oder der Bulldogge aus? Auch hier ist das Scheren keine gute Idee. Insbesondere Chihuahuas sollten niemals geschoren werden, da ihr Fell ebenfalls eine Schutzfunktion vor Sonnenbestrahlung und Verletzungen darstellt. Das Scheren setzt ihre Haut der Sonne aus und fördert so schmerzenden Sonnenbrand. Bei den doppelhaarigen Möpsen und Bulldoggen gibt es keine Garantie, dass das Deckhaar nach dem Scheren normal und vollständig nachwächst; je älter der Hund, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit.

Auch Herdenschutz Hunde sollten nicht geschoren werden. Obwohl die Unterwolle im Sommer dazu führen kann, dass ihnen sehr warm ist, bietet das Fell dennoch Schutz vor Verletzungen und wärmt die Tiere im Winter. Eine regelmässige kräftige Bürstenpflege ist ausreichend, um die Unterwolle zu entfernen und den Hund kühl zu halten.

Es ist wichtig, die Bedürfnisse und den Haartyp eines jeden Hundes zu berücksichtigen, bevor man ihn schert. Bei Unsicherheit ist es ratsam, für die richtige Pflege Empfehlungen in einem professionellen Hundepflegesalon oder einer Tierarztpraxis einzuholen.

Fazit: Nicht alle Hunde sollten geschoren werden. Das Scheren kann Fell und Gesundheit zahlreicher Hunde negativ beeinflussen. Achten Sie darauf, den individuellen Bedürfnissen Ihres Vierbeiners gerecht zu werden und ihn entsprechend zu pflegen. 🐾



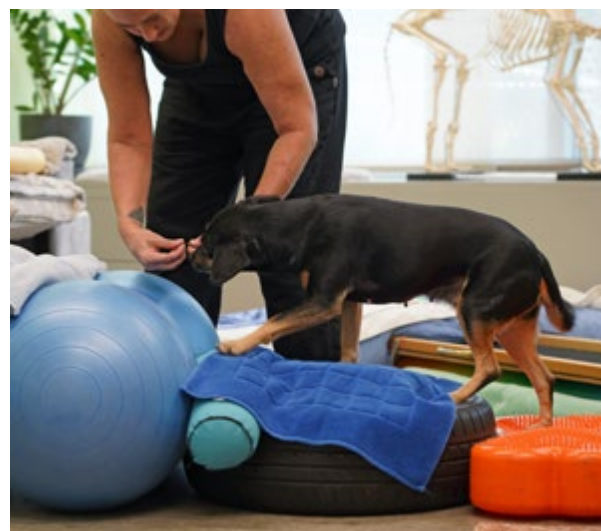
Border Collie-Mischling Gohan war ein Verzichtstier und konnte nach wenigen Monaten platziert werden.

Wer rastet, der rostet

Ein turbulentes Jahr liegt hinter uns – auch in der Physiotherapie geht nichts ohne Bewegung. Oder anders ausgedrückt: Wer rastet, der rostet. Getreu dem Motto «in Bewegung bleiben», verlief die Ablösung unserer langjährigen Tierphysiotherapeutin Claudine Thévenon durch Evelyne Keil nahtlos. Die Physiotherapie ist so vielfältig wie die Patienten; nachfolgend einige unserer Behandlungsmethoden.

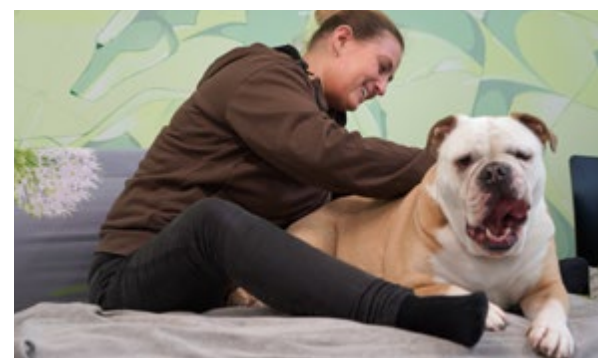


THERAPIE MIT DEM UNTERWASSERLAUFBAND (UWL)
Die physiotherapeutische Therapie im Wasser (Hydrotherapie) ist besonders gelenkschonend. Durch die Auftriebskraft des Wassers beim Gehen im Unterwasserlaufband werden die Gelenke bis zu 60% weniger belastet. Die Therapie ist daher besonders schmerzarm, und die Muskeln können sanft aufgebaut werden. Ein zusätzlicher Vorteil liegt in der Temperatur: Warmes Wasser entspannt Atmung sowie Muskulatur und löst Verspannungen, kühles schützt den Kreislauf vor Überhitzung. Vor allem bei älteren Tieren wirkt die Therapie vorbeugend und lindert altersbedingte Muskelschwäche und schmerzhafte Erkrankungen wie Arthrose.



BEWEGUNGSTHERAPIE

Die Bewegungstherapie ist vielfältig und kann ohne spezielle Ausrüstung in den Alltag zu Hause oder auf Spaziergängen integriert werden. Dabei geht es besonders um ein langsames und kontrolliertes Durchführen der einzelnen Übungen.



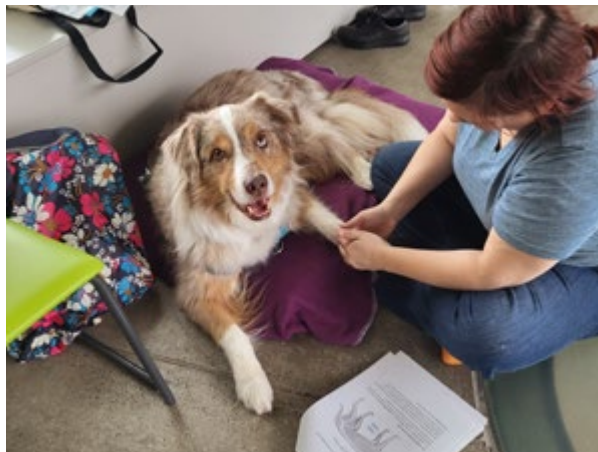
WELLNESSMASSAGEN

Eine Massage bewirkt eine erhöhte Durchblutung des Gewebes. Dies regt den Stoffwechsel des behandelten Muskels an, verkürzt die Regenerationszeit nach Ermüdung oder Verletzung des Gewebes und fördert die Selbstheilungskräfte.



TAPING

Das Taping ist eine Ergänzung der Physiotherapie und wird häufig zur Schmerzlinderung, Stimulation der Blutzirkulation und des lymphatischen Flusses eingesetzt.



MASSAGE-AKUPRESSUR UND BEWEGUNGSWORKSHOPS

In unseren verschiedenen Workshops erfahren Tierhaltende zusammen mit ihren Hunden Spannendes und zu Hause Umsetzbares über unterschiedliche Behandlungsmethoden aus den Bereichen Massage und Bewegungstherapie.



ZUKUNFTSTAG

Am Zukunftstag lernten Kinder durch unsere Mitarbeitenden sowohl das Tierheim und seine Aufgaben als auch Patienten der Tierphysiotherapie kennen. Die Kinder wie auch Pepe, der regelmässig zur Unterwassertherapie kommt, hatten an diesem Tag viel Spass. 🐾



Die verspielte Findelkatze Drew kam sehr jung ins Tierheim und geniesst mittlerweile als erwachsene Katze ihr neues Zuhause.

Ihr starker (Lebens-)Partner

Be- und Überwachung

Geld- und Werttransport

Schutzdienst

Verkehrsdienst

Kroo Security AG
www.kroo.ch

Basel Hauptsitz
Dammstrasse 30
4142 Münchenstein
T +41 (0)61 272 75 50
F +41 (0)61 332 33 44
info@kroo.ch

Bern
Stöckackerstrasse 79
3018 Bern
T +41 (0)31 992 75 50
F +41 (0)31 992 75 51
bern@kroo.ch

Zürich
Wehntalerstrasse 275a
8046 Zürich
T +41 (0)43 531 75 50
F +41 (0)43 531 75 59
zuerich@kroo.ch

VSSU
POLYEG

BASILISK

DIE BESCHTE HITS

DAS RADIO FÜR DIE REGION AM BESTEN
AUF DAB+, ONLINE UND IN DER APP

BASILISK APP

Bisch e Gniesser
goosch zem Schiesser.
Siessi Lideschaft
sit hundertfufzig Joor!

150
JAHRE
1870 – 2020
SCHIESSER
BASEL
CONFISEURS & CHOCOLATIERS

CONFISERIE SCHIESSER • Marktplatz 19, CH-4051 Basel
confiserie-schiesser.ch
Mo bis Fr: 8 bis 18.30 Uhr • Sa: 8 bis 18 Uhr • So: 10 bis 18 Uhr



Aus Liebe zu Basel.

Basel ist unsere Heimat. Das ist für uns Privileg und Verpflichtung zugleich.
Darum engagieren wir uns täglich für eine lebenswerte und attraktive Region.
Für Sie und für künftige Generationen. Von Basel. Für Basel.

www.bkb.ch

Jahresbericht Kinder- und Jugendprojekte

Ein vollbepacktes Jahr liegt auch im Bereich Kinder- und Jugendprojekte hinter uns. Es fanden etliche Kindergeburtstage statt, und unsere PetKids nehmen von 2023 viele tolle Erlebnisse mit.



KINDERGEBURTSTAGE

Im Berichtsjahr führten wir sage und schreibe 81 Kindergeburtstage durch. Wir freuen uns, dass unsere Partys bei den Kindern so gefragt sind, und wir auch in Zukunft mit vielen Geburtstagskindern deren grossen Tag feiern dürfen. Seit 2023 erhält das Geburtstagskind zudem ein neues Geschenk. Wir kreierten ein Tierheim-Meino (eine Art Mau Mau-Kartenspiel) mit gelungenen Fotos ehemaliger Tierheimschützlinge. Das spannende Spiel gibt es nicht nur für Geburtstagskinder, es kann auch von anderen Besuchenden bei unserem Kundenzentrum erworben werden.

PETKIDS

Nebst den Kindergeburtstagen hatten wir auch weitere vielfältige Erlebnisse mit unseren PetKids. Gleich zu Beginn des Jahres übernachteten wir mit zehn PetKids-Mitgliedern im Tierheim – für alle Beteiligten ein ganz besonderes Abenteuer. Auch unser Fasnachts-Special am 16. Februar war ein lustiger Nachmittag, an dem sich unsere Mitarbeiterin als Cruella De Vil aus Hundertundein Dalmatiner verkleidete. Wer hätte besser dazu gepasst als ihr eigener Hund Otto – ein Dalmatinermischling. Er war im Berichtsjahr zudem selbst Teil des Jugendtierschutzclubs und liebte es, im Mittelpunkt zu stehen und von den Kids Streicheleinheiten zu bekommen. Beim Besuch in unserem internen Hundesalon hatte er ausserdem die Ehre, beim Baden und Krallenschneiden hinzuhalten.

Auch unsere Ausflüge waren sehr abwechslungs- und lehrreich. Zum Beispiel machten wir uns rund ums Tierheim auf die Suche nach Insekten, besuchten den Tierpark Lange

Erlen und im September die Igelhilfe Baselbiet in Gempen. Einer der meistgebuchten PetKids-Anlässe im 2023 war die Führung durch die Blindenhundeschule in Allschwil – ein Highlight für alle teilnehmenden PetKids.

ALLGEMEINE KINDER- UND JUGENDPROJEKTE

Ausser dem PetKids-Club und den zahlreichen Kindergeburtstagen konnten wir auch weitere Projekte umsetzen. Über das Jahr verteilt, begrüsstn wir zwölf Schulklassen zu einer Tierheimführung. Die Kinder erhielten einen Einblick in den Alltag sowie hinter die Kulissen des Tierheims und erfuhren viel Wissenswertes über unsere Schützlinge.

Während der Sommerferien waren wir Teil von zwei verschiedenen Ferienpässen. An insgesamt vier Nachmittagen brachten wir den Kindern den Umgang mit Hunden, Katzen und Kleintieren näher. Insbesondere deren Körpersprache war ein zentrales Thema. Zudem wollten wir den Kindern mitgeben, wie wichtig die Vorbereitung auf ein Haustier ist, was es alles benötigt und welche verschiedenen Aufgaben eine Tierhaltung mit sich bringt.

Kinder unserer Mitarbeitenden nahmen am anfangs November stattfindenden nationalen Zukunftstag teil. An diesem Tag können Kinder ihre Eltern oder Bekannten begleiten und ihnen bei der Arbeit über die Schulter schauen. Vier Kinder haben uns besucht und erhielten einen Einblick in alle Bereiche unseres Tierheims. Sie halfen tatkräftig bei den Tierpflegern mit, beobachteten die Hunde in der Tierphysiotherapie und durften im Hundesalon selbst Hand anlegen.

Unserer Stiftung ist es wichtig, Kindern und Jugendlichen Natur- und Tiererlebnisse zu ermöglichen und damit die Mensch-Tier-Beziehung bereits in der Jugend zu fördern. Wir erachten es als elementar, den Tierschutzgedanken unserer nächsten Generation weiterzugeben; selbst die Kleinsten können schon manches bewegen, sie sind unsere Zukunft. Die frühe Auseinandersetzung mit dem Thema soll längerfristig ein harmonisches Miteinander von Mensch und Tier begünstigen. Wer als Kind Respekt, Achtung und den richtigen Umgang mit Tieren und Umwelt lernt, entwickelt auch im Erwachsenenalter mehr Verständnis und Mitgefühl. 🐾





Emil Frey Basel-Dreisitz
Brüglingerstrasse 2, 4002 Basel

Emil Frey Münchenstein
Grabenackerstrasse 10, 4142 Münchenstein

Die Emil Frey Familie

Basel-Dreisitz und Münchenstein,
begrüssst Sie an 2 Standorten und bedient Sie mit 12 Automarken.



Mehr Infos
über uns:

emilfrey.ch/de/basel



Gestaltung und
Layout von typo.d AG

STREICHER & BROTSCHIN
Treuhand AG

STREICHER & BROTSCHIN
Revision AG

IHRE BERATER FÜR ALLE FÄLLE

Steuerprobleme, Buchhaltungs- und Abschlussfragen
Nachfolgeplanung, vertrags- und versicherungsrechtliche Fragen?

Wir sind Ihre mitdenkenden Gesprächspartner.

Gartenstrasse 101, 4052 Basel
T +41 (0)61 272 50 30
zentro@sbtbs.ch www.sbtbs.ch



Veredeltes Wasser direkt an der Theke!

VERZICHTEN SIE AUF
TRANSPORT UND
FLASCHENLAGERUNG.

BWT WASSERBAR

Das BWT WasserBar Sortiment
umfasst Zapfsäulen in diversen
Grössen und Kühler mit unter-
schiedlichen Leistungen.
Massgeschneidert für Sie –
lassen Sie sich von uns beraten.



Mehr Informationen:
bwt.com/wasserbar



bwt.com

Herzlichen Dank im Namen der Tiere

Unser aufrichtiger Dank geht an alle Gönnerinnen und Gönner, Patinnen und Paten, Mitglieder sowie Spenderinnen und Spender, die uns mit Gedenkspenden, Sachspenden, Sammelaktionen und weiteren kreativen Ideen unterstützen. Zudem danken wir unseren zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern, die mit ihrem ehrenamtlichen Engagement und ihrer geschenkten Zeit einen wertvollen Beitrag für unsere Tierschutzarbeit leisten.

IGEL&SCHUTZ

Aptenia Stiftung

JUGENDTIERSCHUTZARBEIT

Anne und Peter Casari-Stierlin Stiftung
Eva Husi-Stiftung für Tierschutz
GGG Basel
Stefanie und Wolfgang Baumann Stiftung
Willy A. und Hedwig Bachofen-Henn-Stiftung
Wohngenossenschaft Landhof

KATZENKASTRATIONSAKTION

Béatrice Ederer-Weber Stiftung

TIERSCHUTZARBEIT

Anne und Peter Casari-Stierlin Stiftung
Mirjam Schärz Stiftung
Pfortenschutz Stiftung

VERSORGUNG DER TIERE IM TIERHEIM

ATTICUS FOUNDATION
A. und H. Weinmann-Frey-Stiftung
Boguth-Jonak-Stiftung
Emanuel und Oscar Beugger-Stiftung
Hanna Frey-Stiftung
Marion Jean Hofer-Woodhead-Stiftung
René und Margrit Waibel Stiftung
Stiftung Hunde in Not
UBS Philanthropy Foundation
Wiener-Barbey Stiftung
Willy Buderer-Stiftung
Wittmann-Schmid-Stiftung

UMZÄUNUNG TIERHEIM

Stiftung Tierspital in Basel

VETHELP65+

Thiersch-Stiftung

GÖNNER/INNEN «GATINHO»

Brigitte Benz, Bottmingen
Beatrice Born, Reinach BL
Annika Bötschi, Ettingen
Melanie Kar Yee Chong, Erlinsbach
Thomas Grunder, Arlesheim
Frieder Heugel, Basel
Corinne Heusser, Basel
Willi Hofmeier, Ascona
Martin Jauslin-Martensen, Riehen
Tom Koechlin-Sontheim, Oberwil BL
Danièle Krempf, Luzern
Cornelia Martin, Binningen
Monika Mergler, Liestal
Melanie Naeff, Ormalingen
Janick Nufer, Basel
Omlin Systems AG, Birsfelden
Alexandra Schmid, Pfeffingen
Donata Scossa-Romano, Biel-Benken
René Alfred Stalder, Wallbach
Monique Stauffer, Allschwil
Hubert Steffen, Binningen
Heidi Tobler, Basel
Marcel Ungricht, Menzingen
Jacqueline Vogel, Ascona
Daniel Vöggtlin, Ettingen
Erika Wildberger, Riehen
Daniel-Robert Witschi, Münchenstein
Sylvia Wittendorfer, Binningen
Marcus Witzinger-Bretscher, Bottmingen
Martin Wülfert, Dornach
Marc Wyss, Sulz LU

Dienstleistungen der Stiftung TBB Schweiz

Tierpension, Tierversmittlung, Tierfundbüro (kantonale Meldestellen BS und BL), Tierphysiotherapie, Tierpflegesalon, Workshops, Jugendtierschutzclub, Führungen und Kindergeburtstage.

TIERHEIM AN DER BIRS

Birsfelderstrasse 45, 4052 Basel
T 061 378 78 78
www.tbb.ch, info@tbb.ch

ÖFFNUNGSZEITEN GESCHÄFTSSTELLE UND TIERHEIM

Mo–Sa 08.00–12.00 | 13.30–16.00
So geschlossen

Besuchszeiten Tierheim

Di & Do 15.00–17.00
Sa 13.30–16.00

PENSIONEN, ANMELDUNG

T 061 378 78 78

TIERVERMITTLUNG

Bitte haben Sie Verständnis, dass Tierversmittlungen oder geführte Besuche nur auf Termin stattfinden können sowie gewisse Bereiche zum Schutz der Tiere nicht besichtigt werden dürfen.
T 061 378 78 78

TIERSCHUTZBEAUFTRAGTE / MELDESTELLE TIERSCHUTZFÄLLE

T 061 378 78 78
tierschutz@tbb.ch

TIERPFLEGESALON

Doris Radics
T 061 378 78 01

TIERPHYSIOTHERAPIE

Evelyne Keil
T 061 378 78 02
tierphysio@tbb.ch

KANTONALE MELDESTELLE FÜR FUNDTIERE UND TIERFUNDBÜRO

Tier vermisst
T 061 378 78 78

Tier zugelaufen

T 061 378 78 78
tierfundbuero@tbb.ch
Mo–Sa 08.00–12.00 | 13.30–16.00

JUGENDTIERSCHUTZCLUB PETKIDS

T 061 378 78 78
petkids@tbb.ch

SPENDEN

Die Tiere brauchen Sie!
Ihre Spende hilft, unsere Findel- und Abgabetierte zu pflegen und unsere Tierschutzprojekte zu realisieren.

Spendenkonto Stiftung TBB Schweiz

STIFTUNG TBB SCHWEIZ
Basler Kantonalbank
4002 Basel
IBAN: CH28 0077 0254 2381 8200 1

Jetzt online Spenden



**Für mich zählt,
dass es auch
in der zweiten
Hälfte bergauf
geht.**

Kümmern Sie sich jetzt um Ihre Vorsorge,
damit Sie die Zukunft geniessen können.
Wir beraten Sie gerne. blkb.ch/vorsorge

**Vorsorgen
mit der BLKB.**

Was morgen zählt



**Tierisch gute Gestaltung
und ausdruckstarke
Farben.**



Druckerei Stuhmann AG | Uferstrasse 12 | CH-4414 Füllinsdorf
T +41 (0)61 901 14 34 | F +41 (0)61 901 14 16 | druckerei@stuhmann.ch | www.stuhmann.ch



Chancen- gerechtigkeit

Unsere Bibliotheken bieten
Bildung und Kultur für alle.
In unserer Sprachschule lehren
wir in preisgünstigen Kursen
19 Sprachen. Kindern aus
sozial benachteiligten Familien
ermöglichen wir sinnvolle
Freizeitaktivitäten.



IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung TBB Schweiz, Geschäftsstelle
Postadresse: Postfach, 4020 Basel
Besucheradresse: Birsfelderstrasse 45, 4052 Basel
Redaktion: Stiftung TBB Schweiz

Gestaltung und Layout: typod AG, Reinach, www.typod.ch
Druck: Druckerei Stuhrmann AG, Füllinsdorf, www.stuhrmann.ch

Papier: Recycling, 100% Altpapier



Copyright © 2024 Stiftung TBB Schweiz

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit schriftlicher Genehmigung
der Stiftung TBB Schweiz

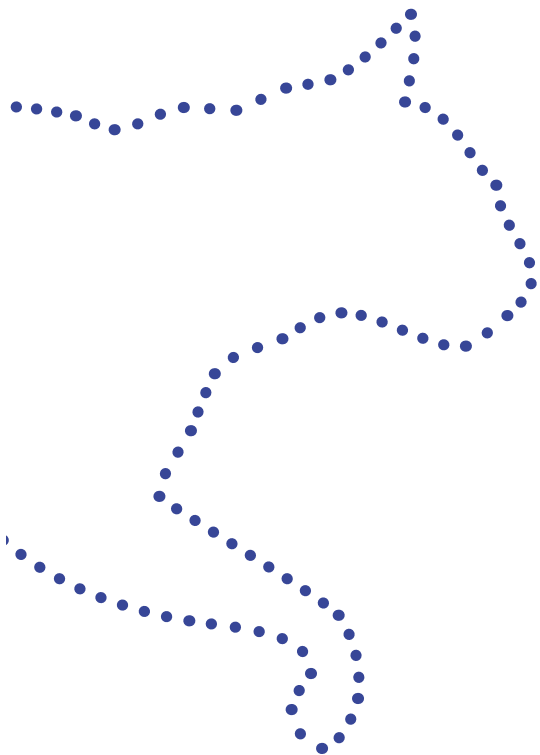
Bildnachweis: Im Auftrag von «Stiftung TBB Schweiz», Andreas Trächslin, zvg



ANTON SAXER
RECYCLING PARK PRATTELN

Sammelstelle für Wertstoffe und Recycling
Telefon 061 332 00 22 | www.antonsaxer.ch

Damit Ihre IT nicht
Katz und Maus
mit Ihnen spielt.



www.tgs-informatik.ch





TBB

STIFTUNG TBB SCHWEIZ
TIERHEIM AN DER BIRS
TIERSCHUTZ BEIDER BASEL

